

Reife- und Diplomprüfung aus Pädagogik**Haupttermin 2017, 8.5.2017****5.a & 5.b****Mag. Margit Sutterlüty & Mag. Jürgen Pfeifer**

- ➔ Bearbeiten Sie **beide Themenstellungen (zwei separate Texte)**.
- ➔ Achten Sie auch auf korrekte Sprache, logischen Aufbau und klare Gliederung.
- ➔ Bitte **Wörter zählen und jedes 50. Wort markieren**. – **Mindestwortanzahl: insgesamt 800 Wörter**.
- ➔ Arbeitszeit: 300 Minuten.

I) Tiefenpsychologie: Theorie und Praxis (20 P)**Textimpuls A:**

„Freuds Therapie hatte das Ziel, verdrängte oder verleugnete Gefühle der Patienten in die bewusste Wahrnehmung zu bringen. Indem er ihnen dabei half, ihre unbewussten Gedanken und Gefühle wiederzuerlangen, und ihnen Einblick in den Ursprung ihrer Erkrankung gab, wollte er ihnen dabei helfen, die das innere Wachstum störenden inneren Konflikte abzubauen. (...)

Vergleichsweise wenige Therapeuten in den Vereinigten Staaten bieten eine traditionelle Psychoanalyse an. Ein großer Teil der zugrunde liegenden Theorie wird nicht durch wissenschaftliche Forschung gestützt (...). Die Interpretationen der Analytiker können weder bestätigt, noch kann ihr Gegenteil bewiesen werden. Außerdem kostet die Psychoanalyse eine beträchtliche Menge Geld und Zeit, oft werden Jahre mit mehreren wöchentlichen Sitzungen benötigt.“

Myers, David G. (2014): Psychologie. 3. Auflage. Springer-Verlag. Berlin und Heidelberg. S. 706f.

- Stellen Sie die Grundannahmen der Psychoanalyse zu den „Stufen der Bewusstheit“ dar, die Sigmund Freud im sogenannten Eisberg-Modell veranschaulichte. – Erklären Sie dabei die Fachbegriffe.
- Stellen Sie diesem Modell die „Stufen der Bewusstheit“ nach C.G. Jung gegenüber. – Erklären Sie auch hier diese Stufen konkret.
- Erläutern Sie die Bedeutung des Unbewussten als Traumquelle nach den Theorien von Freud und Jung anhand jeweils eines Beispiels.
- Veranschaulichen Sie die Therapiemethode der klassischen Psychoanalyse nach Freud möglichst konkret.
- Fassen Sie *Textimpuls A* zusammen und nehmen Sie persönlich Stellung zu den angeführten Kritikpunkten.
- Diskutieren Sie anhand mindestens zweier (kurzer) ausgewählter Beispiele, inwiefern man Überlegungen aus der Tiefenpsychologie in der Pädagogik nutzen kann.
 - ➔ *Sie können dabei auch andere tiefenpsychologische Theorien als die von Freud bzw. Jung heranziehen.*

II) Piaget: Wie Kinder die Welt erfassen (20 P)

Textimpuls B:

„Jean Piaget (1896-1980) gehört zu denjenigen Forschern, deren Namen weitaus bekannter sind als ihr Werk. So dürfte den meisten Psychologen zu Sigmund Freuds Psychoanalyse weitaus mehr einfallen als zu Piagets [Theorie].

Trotzdem teilen beide Autoren in gewissem Sinne ein ähnliches Schicksal: ihre Theorien und Erkenntnisse werden häufig als wissenschaftlich überholt bzw. sogar als ‚widerlegt‘ angesehen. Eine der Ursachen dieses merkwürdig unspezifischen Gerüchts liegt vermutlich in der Geringschätzung, die sowohl Piaget als auch Freud den Standards empirisch-psychologischer Forschung entgegenbrachten. Eine derartige Missachtung eines ihrer größten Heiligtümer straft die Scientific Community der Psychologen [~ die Fachwelt; Anm. Sutterlüty/Pfeifer] auch bei den Größten ihrer Zunft relativ unnachlässig.

Trotz aller Vorbehalte – Piaget selbst bezeichnete sich in seiner Autobiographie als einen der Psychologen (...), die ein Höchstmaß an Kritik ertragen mussten (...) – wird er inzwischen als einer der großen Vordenker der Entwicklungspsychologie und genialer Inspirator vielfältiger Forschungen gefeiert.“

Heidebrink, Horst (1999): „Jean Piaget.“ In: Lück, Helmut E. / Miller, Rudolf: Illustrierte Geschichte der Psychologie. 2. Auflage. Beltz / PVU. Weinheim. S. 131. Adaptiert an die neue Rechtschreibung

Textimpuls C:

„Ludwig, der das Schema ‚Alle Vierbeiner sind Wauwau‘ gebildet hat, kommt nun mit seiner Mutter auf die Wiese hinaus, wo eine Kuh weidet. Aufgrund seines Schemas deutet Ludwig auf die Kuh und sagt: ‚Wauwau!‘ Die Mutter verneint jedoch. (...)

Ludwig kann mit seinem Schema ‚Alle Vierbeiner sind Wauwau‘ seiner Umwelt nicht mehr gerecht werden, er fällt in ein Ungleichgewicht. Um wieder einen Gleichgewichtszustand herzustellen, ändert er sein Schema, zum Beispiel ‚Alle kleinen Vierbeiner sind Wauwau, alle großen Vierbeiner sind Muh‘; er passt sich der Umwelt an.“

Hobmair, Hermann (Hrsg.) (2013): Psychologie. 5. Auflage. Bildungsverlag EINS. Köln. S. 236

- Fassen Sie *Textimpuls B* zusammen.
- Stellen Sie dar, wie Jean Piaget Kinder in ihrem Bezug zur Welt einschätzt und wie diese laut seiner Theorie ihre Vorstellungen von der Welt entwickeln. – Beziehen Sie in diesem Zusammenhang *Textimpuls C* in Ihre Darstellung mit ein.
- Veranschaulichen Sie möglichst konkret, auf welchem Stand der kognitiven Entwicklung sich Kinder im Vorschulalter befinden und welche Stufen sie bereits hinter sich gebracht haben.
- Erläutern Sie in diesem Zusammenhang auch, inwiefern Kinder in diesem Alter egozentrisch denken.
- Nehmen Sie Stellung zu den in *Textimpuls B* gegenüber Piaget angeführten Kritikpunkten und begründen Sie Ihre Meinung.
- Stellen Sie abschließend vor diesem Hintergrund einige Überlegungen zur sinnvollen und gezielten Förderung der kognitiven Entwicklung im Kindergarten an (→ mindestens zwei konkrete Beispiele).

Alles Gute!